





war daher keineswegs eine gründliche Uebertreibung, wenn der Kriegsminister den Krieg als eine Folge von Einberufungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in politisch aufgeregten Zeiten hinstellte. Ueberhaupt bot gerade die Balkankrise dem verantwortlichen Leiter unserer Heeresverwaltung mancherlei Gründe für das Festhalten an der bestehenden Dienstzeit. Er wies sehr zutreffend auf die ganz andere physische Beschaffenheit des Menschenmaterials der Balkanheere hin, die sich aus Bauern rekrutieren — der Ausbruch Naturdöller war nicht glücklich gewählt — und die in Jähren ganz anders an körperliche Strapazen und körperliche Entbehrungen gewöhnt sind als unsere Reservisten in ihrer Ueberzahl. Zudem stand jenen ein Heer gegenüber, das an innerer Schwäche und mangelhafter Vorbereitung — auch an Kürze der Dienstzeit für einen großen Teil der Soldaten — kaum übertroffen werden kann.

### 31. Verbandstag des Verbandes sächs. Bäckerinnungen Saxonia vom 15. bis 22. Juni 1913 in Aue.

In Fortsetzung unseres gestrigen Berichtes über die Verhandlungen des 31. Verbandstages des sächsischen Bäckerinnungsverbandes Saxonia ist noch ein Antrag erwähnenswert des Wortlauts:

Der Vorstand der Sächsischen Bäckerinnungen wird ermächtigt, im Interesse der sämtlichen Bäckerei-Grundstückbesitzer bei der königlichen Staatsregierung vorstellig zu werden, daß in Anbetracht der jetzt mit ganz geringer Entflammbarkeit verwendeten Brennmaterialien niedere Veranlagung dieser Grundstücke zur Landesbrandkasse eintritt.

Dieser Antrag wurde dem Vorstand zur weiteren Verfolgung überwiesen. Die übrigen Anträge, soweit wir sie nicht schon in unserer gestrigen Ausgabe erwähnt haben, betreffen zum meißt innere Verbandsangelegenheiten. Herr Obermeister Simon Leipzig erstattete dann nach Bericht über die Vorarbeiten zum Zentralverbandstag in Leipzig 1914. Sodann wurde zur

#### Wahl der Vorstandsmitglieder

versprochen. Es wurden von der dazu eingesetzten Kommission die Herren Bienen- und Wendt-Dresden gebeten, das Amt noch einmal auf drei Jahre anzunehmen, wozu diese sich aber unter Hinweis auf ihre Befähigung nicht einverstanden erklärten. Es wurden deshalb gewählt die Herren S. Kunzsch-Dresden als erster Vorsitzender (Albin Voigt-Dresden als zweiter Vorsitzender in Vorschlag gebracht — der zweite Vorsitzende wird innerhalb des Vorstandes gewählt — sowie die Herren Heins und Braune-Dresden in den Vorstand. Vier weitere ausscheidende Herren wurden wiedergewählt. Herr Biener wurde zum Ehrenpräsidenten, Herr Wendt zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Riesa bestimmt, in zweiter Linie Kuerbach i. L., in dritter Linie Kadoberg. Damit waren die Verhandlungen nach verschiedenen Schlussreden gegen 2 Uhr nach fünfstündiger Dauer beendet.

Nachdem mit den Hauptverhandlungen der erste Teil des Verbandstages erledigt war, vereinten sich nachmittags um 3 Uhr viele der Gäste mit der hiesigen Bäckerinnung im festlich geschmückten Saale des Hotels Blauer Engel zu einem

#### Gestmahl

mit etwa 250 Gedecken; an ihm nahmen auch die Ehrenmitglieder teil. Der neue Präsident, Herr Kunzsch, eröffnete dieses mit einem stimmungsgemäßen Trunk aus dem Saxoniapokal, worauf er der Tafelrunde ein dreifaches Heil zurief. Darauf brachte der Ehrenpräsident Herr Biener das Königshoch aus, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Ein von Frau Elisabeth Schmidt-Leipzig gedichteter Prolog wurde von Fräulein Schöniger mit Klarer, eindringlicher Stimme zum Vortrag gebracht, wofür sie mit einem mächtigen Rosenbusch bedacht wurde. Dann begann die Reihe der Trinksprüche, die schier kein Ende nehmen wollten. Es

sprachen die Herren Kunzsch auf die städtischen und staatlichen Behörden, Stadtrat Schubert auf den Saxonianerband und Landtagsabgeordneter Biener-Chemnitz auf die Verbandsräte Biener-Wendt, wobei er in etwa halbstündiger Rede ein Bild von der Entstehung und Entwicklung des Saxonianerbandes bis zum heutigen Tage gab. Hierauf wurde das Antwortelegramm des Königs, das inzwischen eingegangen war, verlesen; es lautet: S. M. der König lassen für die Begrüßung herzlich danken; von Tetschborn. Dann nahm die Reihe der Toaste ihren Fortgang. Es wählten ihr Glas die Herren Wilmann-Chemnitz dem Vertreter des Germania-Zentralverbandes, Herrn Obermeister Schmidt-Berlin, dieser seines der Kollegialität, Herr Dorlas-Crimmitschau brachte ein dreifaches Hoch auf die Auerdichterin, Frau Elisabeth Schmidt-Leipzig, das Ehrenmitglied Herr Striegler-Müglitz befürwortete ein auch ferneres Hand-in-Handgehen des Verbandes mit der Mittelstandsvereinigung und den Schluß der Redner bildete das Ehrenmitglied Herr Böhme-Leipzig, der als einziger noch dem Verband seit 31 Jahren angehört und somit berufen war, allerlei Rück Erinnerungen zu geben. Zwischen den einzelnen Gängen des Mahles und den Reden wurden noch verschiedene Festsieder gesungen, während die Stadtkapelle die Tafelmusik ausführte. Um 1/8 Uhr hatte das Festmahl sein Ende erreicht, dem sich nach kurzer Pause ein Festball anschloß, der die Teilnehmer lange und in bester Stimmung beisammenhielt.

Heute, Donnerstag, morgen 9 Uhr wurde der vergnügliche Teil des Verbandstages mit einem

#### Spaziergang nach dem Stadtpark

fortgesetzt. Treffpunkt war der Marktplatz, von wo aus man unter sehr guter Beteiligung nach den Klängen flotter Marschmusik sich in den Stadtpark begab. Auf der Warte wurde ein kleiner Imbiß eingenommen und später im Schützenhaus das Frühstück. In der Mittagsstunde traf man wieder in der Stadt ein, um dann im Stadtfelder bei einem Kaffeebesprechen noch gemütliche Unterhaltung zu pflegen. Somit hat die Tagung nun ihr Ende erreicht. Die Gastausstellung aber bleibt noch bis mit Sonntag geöffnet und wir werden morgen noch einmal kurz auf sie zu sprechen kommen.

### Von Stadt und Land.

**Gedenktag am 19. Juni: 1867 Maximilian, Kaiser von Mexiko, in Queretaro standrechtlich erschossen. 1895 Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. 1902 Albert, König von Sachsen, † Epyllienort. Regierungsantritt des Königs Georg. 1911 Dom Miguel Haupt des Hauses Braganza, des Landes verwiesen.**

#### Wetterbericht vom 19. Juni mittags 12 Uhr.

Stationen-Name	Parameter-Stand	Temperatur (Celsius)	Fruchtigkeitsgrad	Max. Min.	Windrichtung
Wetter-Stationen					
Altenstein	735 mm	+ 29	0	25 °C	NO.
König-Albert-Brücke Aue				25 °C	

#### Aue 19. Juni

(Nachruf unserer Mitbürger, die durch ein Verpostungsbedenken demnachst im Lande, in — auch im Ausland — nur mit großer Mühseligkeit gebettet.)

**Beurlaubung.** Herr Kreisauptmann Dr. Frau- stadt ist bis mit dem 31. Juli ds. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Geh. Regierungsrat Dr. S. Kunzsch vertreten.

**Personalnotiz vom Talperrenbauamt in Aue.** Herr Regierungsbauinspektor Walke vom Kgl. Straßen- und Wasserbauamt Dresden II ist, wie wir hören, zum Talperrenbauamt in Aue versetzt worden und hat seinen hiesigen Posten am Montag dieser Woche angetreten.

**Zur Besuch der Wälderei-Fachausstellung** ist noch immer so rege wie am ersten Tage ihrer Eröffnung; das

Interesse für sie läßt also nicht nach. Bis gestern abend waren insgesamt 5000 Eintrittskarten gekauft und 14000 Pfannkuchen gebacken worden. — Ueber den Schluß des Saxonianer-Verbandstages finden unsere wertigen Leser einen Bericht an anderer Stelle dieser Ausgabe des Auer Tagesblattes, worauf auch hiermit aufmerksam gemacht sei.

**Jubiläum.** Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma S. Wolle, Mechanische Weberei und Bleicherei, konnte am gestrigen Tage Frau Marie Firmisch, wohnhaft Wehnerstraße 37, feiern. Aus diesem Anlaß ließ ihr der Chef der Firma, Herr Landtagsabgeordneter Kommerzienrat und Stadtrat Bauer unter beglückwünschenden Worten ein ansehnliches Geldgeschenk überreichen; vom Personal der Firma erhielt die Jubilarin eine schöne Wanduhr zur Erinnerung. — Ferner blüht heute, am Donnerstag, der Dreher Herr Max Dietrich, wohnhaft in Schneeberg, auf eine Tätigkeit von 25 Jahren bei der Firma Erdm. Kirckels, Eisengießerei und Maschinenfabrik, zurück. Auch ihm wurde durch seine Chefs ein ansehnliches Geldgeschenk zuteil, wie auch ihn seine Arbeitskollegen durch ein Geschenk ehrten.

**Die städtische Kunstausstellung** wird am kommenden Sonntage im alten Stadtverordnetenversammlungssaale neu eröffnet werden. Näheres über die Ausstellungsobjekte wird noch bekannt gegeben werden.

**Ein bedauerlicher Unfall** trug sich vorgestern auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Bei Ausfahrt des Zuges 7 Uhr 15 Minuten in der Richtung nach Chemnitz wurde der Weichenwärter W. Eigel vom Zuge gestreift. Dabei wurde er so unglücklich zu Boden geworfen, daß er mehrere Knochenbrüche davontrug. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

#### Oberpfannenstiel, 19. Juni.

**Feier des Kaiserjubiläums.** In würdiger Weise wurde auch hier die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers begangen. Zahlreich hatten sich die Gemeindeglieder am Sonntagabend zu dem vom Militärverein im Saale des Gasthofs zum wilden Mann veranstalteten Familienabend eingefunden. Die von Herrn Krumbiegel vorgetragene Festouverture eröffnete die schöne Feier. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Vereins, des Herrn Pfarrer P. A. u. g., gelangte das von Mitgliedern des hiesigen Jungfrauenvereins unter der Leitung des Herrn Kirchschullehrers Mehlhorn gut einstudierte musikalische Festspiel zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege: Ferdinande von Schmettau, zur Aufführung. Die Klavierbegleitung hierzu führte in solider Weise Herr Gutshöfer Albin P. e. u. s. e. l. aus. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Herrn Pfarrers P. A. u. g., der über Kaiser Wilhelm II. sprach. Herr Kirchschullehrer Mehlhorn gedachte dann unferns Landesherren. Prächtige Gesangsbeiträge, dargeboten vom hiesigen Männergesangsverein unter der Leitung des Kirchschullehrers und exakt ausgeführte turnerische Vorführungen dienten ferner zur Unterhaltung. Am Montagvormittag wurde in der Schule das Regierungsjubiläum festlich begangen. Herr Krumbiegel hielt die Festrede über Wilhelm II. als Kaiser. Gedichte und Gesänge umrahmten die Festrede.

#### Böhmisch, 19. Juni.

**Der Ratsherr.** Infolge geplanter Vergrößerung der städtischen Expeditionsräume im hiesigen Rathaus ist der langjährige Wirtin der Ratsherrnwirtschaft, der Witwe Frau Engelmann, der Pachtvertrag für den 1. Oktober d. J. gekündigt worden. Nachdem man bereits vor Jahren den Ratshausaal für öffentliche Veranstaltungen eingezogen hat, soll nunmehr auch der Schankbetrieb im Rathaus überhaupte aufhören.

**Verpachtung.** kommenden Montag, den 23. ds. Mts., nachm. 3 Uhr findet im hiesigen Ratshaus die Verpachtung der diesjährigen Kirchnutzungen statt.

#### Grünhain, 19. Juni.

**Berufung.** Herr Königl. Oberförster Lochmann wird am 1. August nach Plauen bei Jöhla versetzt. Er hat das hiesige Staatsforstrevier sieben Jahre lang verwaltet.

nicht, und die Zigarren waren verloren. Kam man aber durch und hatte der Zug Bodenbach verlassen, so holte man die unverzollte Kiste Zigarren wieder in den Wagen hinein. Dieser Trick ging eine Zeitlang, dann entdeckten aber die Bahnarbeiter in Bodenbach die herausbaumelnden Kisten und schnitten sie ab, während die Eigentümer sich am Bahnhofsbüfett glücklich taten. Der österreichische Mannheimer betrachtet jeden erwachsenen Preußen als Zigarrenschmuggler und fñhlt sich geradezu beleidigt, wenn man ihm sagt: Ich schmuggle keine Zigarren, österreichische Zigarren sind auch ganz rauchbar, wenn man einen etwas höheren Preis anlegt als in Preußen. Das letztere ist wahr, und wer mñchtig raucht, merkt den Preisunterschied nicht allzusehr, wer allerdings pro Tag seine 25 Zigarren verqualmt, fñhlt sich schmerzlich berñhrt, wenn er pro Stück vielleicht fünf Pfennig oder Heller mehr bezahlen muß als zu Hause. Oesterreich ist also bei den reisenden Rauchern wenig beliebt, und für die Fanatiker des Nikotins, welche Zigarrentaschen am Riemen über die Schulter tragen und in diesen harmonisierend ausgießbaren Behältern 100 Stück (die Ration für drei Tage) unterbringen, ist die österreichische Grenze tabu.

Der französische Grenz-Douanier ist ebenfalls auf Zigarren erpicht. Die französischen Bestimmungen über die Zahl der freien Zigarren wechseln. Früher konnte man 6 Zigarren frei einführen und zahlte für jede weitere 10 Centimes Zoll, später waren 30, ja sogar 50 Stück zollfrei, wenn sie sich nicht in einer Kiste befanden, für jede weitere Zigarre aber mußten 20 Centimes Zoll erlegt werden. Auch Frankreich hat das Tabakmonopol, und der Reisende, der einigemmaßen gutes Kraut rauchen will, muß die Zigarre der französischen Regie mit 20 Centimes (10 Pfennig) bezahlen. Die Auswahl von Sorten ist ebenso gering wie in dem Monopollande Oesterreich. Auch Belgien und Holland machen dem reisenden Raucher an der Grenze Schwierigkeiten. Nur wenige Stück sind frei, die anderen Zigarren werden nach

dem Werte verzollt; billige Zigarren scheinen die Zöllner überhaupt nicht zu kennen. Sie betrachten jeden Glimmstengel als seine Marke und verlangen hohen Zoll. Auch der englische Zöllner ist besonders arg, aber das englische Gesetz ist einigemmaßen rückwärtsgerichtet gegen den reisenden Raucher. Frei einführen kann man ein viertel Kilogramm, das heißt je nach Größe der Zigarren 50 bis 70 Stück. Für jedes weitere Kilogramm zahlt man 5 1/2 Mark Steuer. Ueber die italienische Grenze dürfen nur 6 Stück Zigarren zollfrei gelassen werden, und auch der italienische Grenzbeamte sucht vor allem den Reisenden des Zigarrenschmuggels zu überführen. Die italienischen Zigarren sind teuer und schlecht, gewöhnlich für unseren Geschmack zu kräftig. Man tut am besten, sich in den romanischen und orientalischen Ländern für die Dauer des Aufenthaltes an die landesübliche Zigarette zu gewöhnen. Letztere ist jetzt immer gut und preiswert. Statt der Zigarette kann man auch die kurze Holzpfähle aus der Wurzel des Heidekrautes, die Wunder-Pfeife wählen, in der man zig rettertabak raucht. Die freie Schweiz ist das Zigarrenland par excellence, sie macht daher den reisenden Rauchern das eben nicht allzu schwer. 50 Zigarren und 250 Gramm Tabak sind zollfrei. Der Zoll auf größere Quantitäten ist erschwinglich; 1 1/2 Franken für das Kilogramm Zigarren (ca. 100 Stück) und 2/3 Franken für das Kilo Rauchtabak.

Am lebenswürdigsten behandelt den Raucher auf Reisen das sonst so verschriene Rußland. Man darf eine ganze Kiste von 100 Stück zollfrei einführen, aber die Kiste muß angebrochen sein. Der Eigentümer öffnet die Kiste bevor er den Revisionsraum betritt, und zündet sich eine Zigarette an. Dann sind nur noch 99 Stück in der Kiste, und diese gilt als angebrochen. Es ist aber üblich, dem reisenden russischen Zollbeamten eine Zigarette aus der Kiste anzubieten, und da die deutschen Zigarren in Rußland sehr beliebt sind, nimmt der russische Zöllner nicht eine Zigarette, sondern

eine Handvoll und ruft wohl auch seine Kollegen herbei, damit sie zulangen. Die Grenzbeamten, welche die Verhältnisse kennen und mit den Zollbeamten persönlich bekannt sind, bringen mehrere Kisten hinüber. Sie legen in jede nicht steuerfreie Kiste einen Papierbeutel oben auf die Zigarren. Der Zöllner nimmt dann aus jeder Kiste den Rubelbeutel und eine Handvoll Zigarren, und von Verzollung ist keine Rede. Vor Nachahmung dieser Grenzgepflogenheit seien aber Reisende, die nicht persönliche Bekanntschaft unter den Zöllnern haben, ausdrücklich gewarnt. Ueber auch der reisende Raucher, der im Inlande bleibt, kommt in Betrachtbarkeit und erleidet Einbuße an seinem Reiskerngülden, wenn er an eine bestimmte Zigarrensorte gewöhnt ist und diese ihm unterwegs ausgeht. Solche Raucher, die nur an einer einzigen Sorte hängen, sind aber verhältnismäßig nicht häufig zu finden; der Genussmensch unter den Rauchern wechselt im Gegenteil häufiger die Sorten, um seinen Geschmack nicht einseitig werden zu lassen. Solch'm Genussmenschen macht es gerade auf Reisen Spaß, die verschiedensten Zigarrensorten in allen Städten, die er besucht, durchzuprobieren, und manchmal macht er einen guten Fund und entdeckt eine billige Zigarette, die seinem Geschmack ganz besonders zusagt. Ueber auch mit teuren Sorten machte er viele leicht gute Erfahrungen. Einer meiner Bekannten, der es sich leisten konnte, und stets sehr teure Importen rauchte, kam von Italien nach München. Er hatte wochenlang nichts Ordentliches geraucht und sehnte sich nach einer guten Importe. Er fragte den Hotelportier um Rat, und dieser wies ihn nach einem kleinen, unscheinbaren Zigarrenladen, den mein Bekannter sonst niemals betreten hätte. Aber er fand hier so vortreffliche Zigarren, daß er bis an sein Lebensende seine Importen von diesem Händler aus München bezog, obgleich er ständig in Berlin wohnte. Es gehen also auch denkbar und anhängliche Raucher auf Reisen. Ihnen allen sei auch in dieser Reisezeit das Glück hold!



## Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

### Festkommers der Berliner Studentenschaft.

Berlin, 19. Juni. Im Sportpalast fand gestern abend die zweite studentische Guldigung für den Kaiser statt und zwar als Jubiläumskommers, an dem Vertreter der gesamten Studentenschaft und zahlreiche Hochschullehrer teilnahmen. Cand. jur. Karnag brachte das Kaiserhoch aus. An den Herrscher wurde folgendes Guldigungstelegramm abgesandt: Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät bringt zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums die zum festlichen Kommers versammelte Studentenschaft der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität untertänigst Glückwünsche dar und erneuert das Gelübnis unwandelbarer Treue. Die Festrede hielt cand. phil. Michaëlis. Er beleuchtete die großzügige Entwicklung des Reiches unter der Regierung des Kaisers. Der Rektor Graf von Baudissin statete den Studenten den Dank des Kaisers für den Huldigung ab.

### Eine Einbrecherbande festgenommen.

Berlin, 19. Juni. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gestern abend gelungen, eine dreiköpfige Bande von vielfach vorbestraften Einbrechern hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Einbrecher hatten sich zur Spezialität Einbrüche in Juweliergeschäfte erkoren. Bisher konnten ihnen acht derartige Einbrüche, bei denen sie für 50 000 Mark Juwelen und Schmuckfachen erbeuteten, nachgewiesen werden. Zweifellos aber haben sie weit mehr auf dem Kerbholz und man schätzt die Beute, die sie in den letzten Monaten in Groß-Berlin machten, auf circa 100 000 Mark.

### Weiterer Automobilliantentäter verhaftet.

Berlin, 19. Juni. Unter dem Verdachte, das Automobilliantentat am 10. Juni im Grunewald verübt zu haben, wurde außer dem Schlosser Otto Schulze gestern der Mechaniker Willi Wende verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

### Dynamitexplosion im Ralbergwerk.

Friedwalde (Kreis Hersfeld), 19. Juni. Im Ralbergwerk Herscha ereignete sich eine Dynamitexplosion, durch welche zwei Bergleute sofort getötet wurden. Weitere 20 Mann der Belegschaft wurden betäubt und schwebten in großer Lebensgefahr, konnten aber schließlich doch noch gerettet werden.

### Eine Schiffbau-Versuchsanstalt.

Hamburg, 19. Juni. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft, für die Errichtung einer Schiffbau-Versuchsanstalt etwa eine Million Mark und für eine 6jährige Subvention 25 000 Mark zu bewilligen.

### Selbstmord wegen unheilbarer Krankheit.

Boschum, 19. Juni. Ein Kaufmann und seine Frau wurden betäubt in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Mann starb sofort nach der Einlieferung ins Krankenhaus, während die Frau hoffnungslos darniederliegt. Die Feststellung ergab, daß sich beide das Leben nehmen wollten wegen eines unheilbaren Leidens der Frau.

### Unglücksfall in einer Maschinenfabrik.

Hugsburg, 19. Juni. In der Maschinenfabrik Hugsburg-Nürnberg ist gestern das Seitenrad einer Motordruckmaschine zusammengeklappt. Ein Arbeiter wurde dabei getötet, zwei andere verletzt.

### Das Erdbeben in Bulgarien.

Sofia, 19. Juni. Das Erdbeben in Bulgarien hat insgesamt einen Schaden von über fünf Millionen Mark angerichtet. Auch die große Zuckerrübenfabrik der Prager Kreditbank in Tirnowo wurde gänzlich zerstört.

### Franko-spanische Kooperation.

Madrid, 19. Juni. Der spanische Ministerpräsident hat sich an die französische Regierung mit der Frage gewandt, ob sie wegen der beiderseitigen Schwierigkeiten im marokkanischen Konfliktgebiet einer militärischen Kooperation zustimmen würde.

### Die kritische Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 19. Juni. Der Militärgouverneur macht bekannt, daß 230 arbeitslose Personen, die als Ruhefrüher und beständige Gefahr für die öffentliche Ordnung galten, verbannt und von Konstantinopel mittels Dampfers weggebracht worden sind. Der Gouverneur veröffentlicht gleichzeitig eine lange Liste von Personen, darunter Politiker, ehemalige Offiziere und Beamte, im ganzen 650 Personen, die nach Sinopa verbannt worden sind.

Sofia, 19. Juni. Das Hauptquartier wurde nach Sofia verlegt. Die bulgarische Antwort auf die serbische Forderung auf Revision des Bündnisvertrages wird heute in Belgrad überreicht werden. Die Antwort lehnt jede Veränderung des Vertrages ab und erklärt, daß das ganze serbische Argument bereits vor dem König den Wunsch habe, das serbische Gebiet auf Kosten Bulgariens auszuwehnen.

Saloniki, 19. Juni. Das 49. Infanterieregiment unter General Georgow ist von Doiran nach Kosturino in der Gegend von Strumitza marschiert, wo bereits das 12. und 14. Regiment Stellung genommen haben. Die beiden Generale Zwonow und Feodorow sind beauftragt, ihre Truppen bei Strumitza und Zosob zu konzentrieren. Denezelos soll morgen hier eintreffen.

Konstantinopel, 19. Juni. Bezüglich des Schrittes der Mächte wegen der gleichzeitigen Abrittung der Kriegsführenden gibt die Presse bekannt, daß die Türkei auf keinen Fall abdrücken werde, bevor der Friedensvertrag nicht ausgetauscht sei. Die Pariser Finanzkonferenz hat entschlüsselt beschlossen, von der Zahlung einer etwaigen Kriegsschadensabgabe Abstand zu nehmen.

Saloniki, 19. Juni. 10 000 Mann montenegrinische Truppen werden in Kostüb erwartet. Die Bulgaren haben weitere Verstärkungen ihrer Positionen bei Strumitza und Zosob angenommen. Die Generale Zwonow, Feodorow und Georgow erhielten den Auftrag, die bulgarischen Stellungen genau zu überwachen.

Berlin, 19. Juni. In hiesigen politischen Kreisen rechnet man andauernd mit der Möglichkeit eines neuen Balkankrieges unter den verbündeten Balkanstaaten um die Beute und es fehlt nicht an Stimmen, die den Ausgang mit den Waffen des auf die Dauer doch unvermeidlichen Kampfes um die Vorherrschaft auf dem bestrittenen Balkan einer schleppenden Krisis vorziehen, die Jahre hindurch Europa beunruhigen und in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Wien, 19. Juni. Die hier vorliegenden Nachrichten aus Belgrad und Sofia lauten recht bedrohlich. Jede Wirkung des Jaremelegramms ist so gut wie geschwunden. Der einzige Effekt ist die Verschlechterung der internationalen Lage. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Rußland an Serbien 5000 Pferde verkauft hat.

Wien, 19. Juni. Der Spezialkorrespondent der Reichspost telegraphiert aus Sofia: Allgemein wird die Lage als äußerst kritisch bezeichnet. Man befürchtet, daß

eine verhängnisvolle Wendung in Kürze bevorsteht. Als einziger Ausweg wird das rasche, entscheidende Handeln des Schiedsrichters, der rechtzeitige Spruch des russischen Jaren, betrachtet, um auf der durch die Nachtseite gegebenen und von Bulgarien wiederholt bezweifelten Grundlage eine rasche Lösung herbeizuführen. Nur so könnte ein Waffentausch verhindert werden. Diese rasche Entscheidung ist umso notwendiger, als täglich Zusammenstöße zwischen den Truppen der bisher Verbündeten vorkommen. Infolge der schwierigen Lage sind der Ministerrat und das bulgarische Hauptquartier in ständiger Verbindung. Im königlichen Palais finden gegenwärtig wichtige Beratungen statt.

## Kirchennachrichten.

### Landeskirchliche Gemeinschaft Aue.

Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kinderstunde. Abends 7 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: Blaufreuzversammlung. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Gemeinschaftsversammlung (Wibelbesprechung). — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

### Reichsbischofskirche Aue.

Sonntag, den 22. Juni, vorm. 9 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Predigt. — Montag, den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Männerverein. — Mittwoch, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Blaufreuzverein. — Freitag, den 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Grünhain. Dom. V p. Trin. Früh 9 Uhr: Predigtgottesdienst, darnach Feier des heiligen Abendmahls und Laufen durch Herrn Pfarrer Rauh aus Oberpannenkiel — Beerdigt: Marie Lidde Hofmann, Untergebracht in der Bezirksanstalt, 30 J. 8 M. 25 T.; Friedrich Eduard Wegweger, amf. Bürger und Briefträger a. D., 83 J. 11 M. 2 T.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Winkler. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Aue Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtlich in Aue im Erzgebirge.

**PUCK**  
ist die neue  
**3 Pf.**  
Qualitäts-  
Cigarette

## Koche mit Gas!

Es erspart täglich Geld, Mühe und Zeit. Man hat jeden Augenblick Feuer in voller Glut zum Kochen und Wärmen. Der Wohlgeschmack sämtlicher Speisen wird durch die genaue Regulierung der erforderlichen Hitze bedeutend erhöht und die Kochgeschirre bleiben sauber.

**KAUFHAUS  
SCHOCKEN**

HANDELSGESELLSCHAFT AUE LE

**Sonder-Angebote**  
zu extra billigen Preisen

Diese Preise gelten nur bis Montag, den 23. Juni.

**Weingläser Garnitur Mathilde**

Weißweingläser Stück 0.30 1/2 Dutzend 1.10  
Rotweingläser . Stück 0.18 1/2 Dutzend 0.95  
Süßweingläser . Stück 0.18 1/2 Dutzend 0.95  
Likörgläser . . Stück 0.14 1/2 Dutzend 0.75

**Weingläser Garnitur Mattband**

Weißweingläser Stück 0.25 1/2 Dutzend 1.30  
Rotweingläser . Stück 0.25 1/2 Dutzend 1.30  
Süßweingläser . Stück 0.22 1/2 Dutzend 1.20  
Likörgläser . . Stück 0.20 1/2 Dutzend 1.10

**Weingläser Garnitur Hertha**

Weißweingläser Stück 0.40 1/2 Dutzend 2.25  
Rotweingläser . Stück 0.35 1/2 Dutzend 2.00  
Süßweingläser . Stück 0.80 1/2 Dutzend 1.65  
Likörgläser . . Stück 0.28 1/2 Dutzend 1.50

Weinrömer Neckar Stück 0.55 1/2 Dutzend 2.85

Sport-Likörgläser Stück 0.28 1/2 Dutzend 1.50

Weinrömer Paul Stück 0.80 1/2 Dutzend 1.60

### Adler-Konservegläser

zum Konservieren von Garten- und Feldfrüchten

Inhalt	1/2	3/4	1	1 1/2	2	Liter
Stück	28	32	35	45	55	Pfennig

### Einmache-Hafen

Inhalt	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	Liter
Stück	5	7	10	14	18	25	32	35	Pfennig



# Für Tanzstunden - Ballkleider

empfehle in selten grosser Auswahl und modernsten Webarten:

Crêpe de chine  
Seiden-Volle  
Seiden-Gazen  
Tautropfen-Chiffon  
Mille fleur-Seiden-Volle

Chantille-Spitzen  
Tüll in kleinen Dessins  
Crêpeline  
Voile  
Crêpon

Ball-Handschuhe  
Ball-Strümpfe  
Ball-Châles u. -Hauben  
Ball-Fächer  
Ball-Pompadours

## Duftige Ballkleider

in Spitzenstoffen, Seiden-Volle, Crêpe de chine, Tüll, Voile u. s. w.

## Roben

in halb- u. dreiviertelfertig, aus Tüll, Crêpeline, Voile u. s. w., bekannt größte Auswahl.

Anfertigung von Ballkleidern, Gesellschaftskleidern, Brautkleidern und Kostümen nach Maß unter voller Garantie des besten Sitzes. \* \* \* \* \*

# Friedrich Meyer Zwickau

Wilhelmstrasse 15-21  
Marienstrasse 18-20.

## MÖBEL-

Kauf ist Vertrauenssache.

**Ehe** Sie Ihre Einrichtung bestellen, besuchen Sie, bezw. verlangen Sie Katalog und Kostenanschläge von

**Vogl. Kunstmöbel-Industrie A-G. Ernst Seidel**  
Auerbach i. V.

vis-à-vis Schützenhaus, Haltestelle der Kraftwagenlinie Plauen—Elbenstock und Falkenstein—Reichenbach.

— Ständige Ausstellung von ca. 150 Musterzimmern. —  
Besichtigung jederzeit ohne Kaufzwang.  
Dauernde Garantie. — Anfertigung auch nach Zeichnung. — Franko Lieferung.

## Wäscherei und Plättereier

für Kragen, Manschetten, Oberhemden und Chemisets,  
Haus- und Geschäftswäscherei

**Erste Auer Dampfwäscherei, Wasch- und Plättanstalt**

Telephon 381 **J. Paul Bretschneider** Telephon 381

**Älteste und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges.**  
Annahmestellen in Aue: Fabrik Ecke Bockauer-, Albert- und Eisenbahnstraße,  
Friedrich-August-Straße 9, bei Herrn Schade; Reichsstraße 43 bei Frau Korb, sowie  
in Schneeberg-Neustädtel, Bockau, Lauter, Neuwelt, Schwarzenberg, Johannegeorgenstadt,  
Hartenstein, Stollberg etc.

**Burger & Heinert**

Kunstmöbelfabrik  
Zwickau.

Ausstellung: Innere Plauensche Str. 18. Fabrik: Conradstr. 3.

Eigene Fabrikation.  
Erstklassige Arbeit.

Auch Nichtkäufer zur Besichtigung  
willkommen.

**Kaufmännisch und technisch  
gebildeter Herr sucht Stellung  
in Fabrikbetrieb**

zum sofortigen od. baldigen  
Antritt. Gefl. Offert. unt.  
N. Z. 501 an die Expedition des Auer Tageblattes erbeten.

**5-6 tüchtige Bosstierer**  
für Granulitsteine erhalten sofort Beschäftigung.  
Hartmannsdorf b. Burgstädt. J. S. Dietrich Nachf.

## Korrespondentin,

versteht in Stenographie und Maschinenschriften (möglichst  
Remington) bei gutem Gehalt in angenehme, dauernde Stelle  
von **Karlshader Porzellanfabrik gesucht.**  
Verlangt wird flottes Arbeiten, richtige, sorgfältige Wieder-  
gabe des Diktats und gute Rechtschreibung. Nur Damen,  
die langjährige Praxis in Fabrik- oder Handelsgeschäften  
hinter sich haben, wollen sich unter Beifügung von Zeugnis-  
abschr., Angabe der Gehaltsanspr. u. Zeit des Eintritts melden  
bei der Exped. des Auer Tageblattes unter N. Z. 502.

„Ihr „Saluderna“ hat mich  
von einem schweren  
**Hautausschlag**

rasch u. völlig befreit. Tausend  
Danf. G. Phylip, Aufseher.“  
Veratl. warm empfohlen. Dose  
50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form)  
in der Adler-Apotheke und bei  
Eurt Simon, Bahnhofstr. 11.

## Oberhemden - Näherinnen,

nur tüchtige, im Hause werden gesucht zu Anfang Juli er.  
Guter Verdienst. Dauernde Beschäftigung zugesichert.

**Sächsische Oberhemden-Industrie, Wehrstrasse 3.**

Suche für mein Oberhemden-Werkstatt ein anständiges

## Fräulein

bei sofortigem Lohn.  
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Dramat. U. „Fidelio“ Aue.  
Sonabend, den 21. Juni  
Veranstaltung im Anker.

**Bepfirblusen,**  
Kleiderleinen u. Wolle  
in allen Farben, sowie  
**Schürzen, Unter-  
und Kostümstoffe**  
u. a. m. empfiehlt billigst  
**Emma Baumgärtel,**  
Alberstraße 1.

**Rohrstühle**  
werden jederzeit gut eingezogen  
**Piegelstraße 7 part.**

**Das Reisen**  
wird erst zum  
**Vergnügen**  
wenn Sie  
**Dr. Diehl-Stiefel**  
tragen.



Alleinverkauf  
**Siegfried Kaiser**  
Aue, Markt

## Werkzeug- dreher,

welcher in der Ausführung von  
Biegewerkzeugen, sowie in der  
ganzen Stanzerei längere Er-  
fahrung hat und bei auch  
etwas Mechaniker-Arbeiten aus-  
führen kann, sofort in dauernde  
und lohnende Beschäftigung  
gesucht.

**Metallzieherei**  
Dresden-N. 4., Rosenstr. 88.

**MARKUS UNGER**

Telegraphensekretär

**MILDA UNGER GEB. RÖHLE**

VERMÄHLTE

Plauen i. V., den 19. Juni 1913.



**Michel-Brikets**  
anerkannt beste Marke

Jahresproduktion 100 000 Waggons

Vertr.: **Habermann & Butter, Chemnitz** Tel. 2133.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben  
Sohnes

## Emil Walter Pausch

fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Nachbarn,  
Freunden und Bekannten für die zahlreichen  
Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim  
Tode und Begräbnisse unseres teuren Ent-  
schlafenen und für den reichen Blumenschmuck  
unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ins-  
besondere danken wir der Freiwilligen Sanitäts-  
kolonne zu Aue für die ehrenvolle Spende  
und das zahlreiche Geleit zu seiner letzten  
Ruhestätte. Dank auch für die erhebende  
Trauermusik, seinen lieben Mitarbeitern von der  
Versilberungsabteilung der Fa. Aug. Wellner  
Söhne, Herrn Dr. med. Rosenthal, sowie auch  
Herrn Pastor Oertel für die trostspenden-  
den Worte am Sarge. Gott möge allen ein  
reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen  
Schicksalsschlägen bewahren.

Dir aber teurer Entschlafener, rufen wir ein

**Ruhe sanft**

in Deine kühle Gruft nach.

Aue, den 19. Juni 1913.

**Die tieftrauernden Eltern**  
nebst Geschwistern und Braut  
und allen übrigen Hinterbliebenen.

Du warst so jung  
Und starbst so früh,  
Wer Dich gekannt,  
Vergisst Dich nie.



Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit es sich um den Verkehr unmittelbar zugewandt werden, den Amtsdaten entnommen.

Nr. 31, 32 und 33 des diesjährigen Reichsgehaltblattes sind erschienen und liegen in den Expeditionen der unterzeichneten Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus. Inhalt: Bekanntmachung, betreffend die Zulassung von Wärfen- und Würfelspielen in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen. — Bekanntmachung, betreffend den internationalen Verband zum Schutze des gewerblichen Eigentums. — Bekanntmachung über die Aenderung des Wahlreglements vom 28. Mai 1870.

Nr. 32. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Anlage O zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. — Bekanntmachung, betreffend die Pariser Verbandsvereinbarung vom 20. März 1888 zum Schutze des gewerblichen Eigentums, residiert in Brüssel am 14. Dezember 1900 und in Washington am 2. Juni 1911. — Bekanntmachung, betreffend Uebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsgesetzgebung.

Nr. 33. Bekanntmachung, betreffend Ausführung des § 368 Abs. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Die Stadträte von Aue, Röhrig, Neustädtel, Schneberg und Schwarzenberg; die Bürgermeister von Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt und Wildenfels; die Gemeindevorstände des amtschauptmannschaftl. Bezirks Schwarzenberg.

Aue.

Die im Bebauungsplane für den Ortsteil Zelle mit Nr. 8 bezeichnete, an der Realschule von der Gabelsbergstraße nach dem Querwege zu abzweigende Straßen haben wir Wilhelmstraße und die in demselben Bebauungsplane unter Nr. 18 bezeichnete, von der Friedrich-August-Straße oberhalb der Bodelstraße nach Südosten abzweigende Straße haben wir Wücherstraße benannt.

Aue (Ergeb.), 16. Juni 1913.

Der Rat der Stadt.

Offene Lehrerstelle.

Am 1. Oktober 1913 ist an der hiesigen Bürgerschule eine händliche Lehrerstelle zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung beglaubigter Zeugnisabschriften bis zum 30. Juni bei uns einreichen.

Das Gehalt der händlichen Lehrer an den hiesigen Volksschulen beträgt ausschließlich Wohnungsgeld 1600 Mark Anfangsgehalt und steigt von drei zu drei Jahren um je 200 Mark bis 3400 Mark.

Das Wohnungsgeld beträgt 300 Mark für unverheiratete Lehrer, 400 Mark für Lehrer innerhalb der ersten sechs Gehaltsklassen und 600 Mark für Lehrer innerhalb der letzten vier Gehaltsklassen.

Schwarzenberg, am 14. Juni 1913.

Der Rat der Stadt.

Der Festzug der Handwerker.

Die Huldigung vor dem Kaiser.

Die Reichshauptstadt ist in diesen Tagen von Tausenden von Menschen durchströmt worden. Von weit draußen aus dem Lande sind sie hergekommen, um etwas von dem Festglanz zu sehen, der in diesen Tagen über Berlin ausgebreitet ist. Was sie sahen, waren geschmückte Straßen, in denen Fahnen und Wimpel wehten, Personen standen und Gurlanden sich von einer Häuserwand zur anderen zogen. Dieses Bild ist gewiß reizvoll. Aber das Auge will Abwechslung und sucht nach festlichen Sensationen. Diese Sensation brachte endlich der Dienstag, als das Berliner Handwerk

vor dem Kaiser aufmarschierte, um dem Monarchen zu seinem Regierungsjubiläum eine Huldigung darzubringen. Schon in früher Morgenstunde waren die Plätze und Straßen, die der Zug durchqueren sollte, von Tausenden von Menschen dicht besetzt. Man stand auf Stühlen und Bänken, drängte sich an die Bordsteine, kletterte auf Bäume und benutzte jeden höheren Standpunkt, um nur ja nichts von dem Festzuge zu verpassen. Es war in der ersten Stunde, als der Festzug sich in Bewegung setzte. In festlichen Gruppen war der lange Zug angetreten und zog wie eine Riesenschlange durch die Straßen. Banner und Standarten wehten, Musik erklang und Festwagen auf Festwagen folgte. Trommel- und Posaunengeschmetter meldete den Festzug an. Zuerst kamen die Bäcker angetreten. Eine Gruppe von Lehrbuben trugen eine Riesenzugbrötchen und ein Riesenzugbrot, 20 mal so groß als die fünfzähligen Brotchen. Meister und Gesellen mit Schürpen folgten. In der Gruppe der Bäcker sah man auch einen gebakenen Luftkreuzer mit der Aufschrift: Erbsch Zepelin I., der von dem Publikum mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Hierauf folgten die Buchbinder mit ihren Emblemen und dann kam die Tischlerinnung, die ein außerordentlich reizvolles Bild bot. Auf vergoldeten Stangen trugen jugendliche Tischler sechs und einige Tischler kamen mit frischgeschworenen Rehen einher. Den Tischler schlossen sich die Berliner Gastwirte an, die ein Kostüm verschmäh hatten und im feierlichen Prad einhermarschierten. Metzler, Glaser, die Gold- und Silberschmiede in mittelalterlichen Trachten, die Klempnerinnung, die Konditoren und die Schornsteinfeger — sie alle belebten den Zug in außerordentlich farbenreichen Gruppen. Dann kamen die Baunnenbauer, die Büchsenmacher, die Dachdecker, die Bauhandwerker, die Bildhauer, die Böttcher, die Gelbgießer, Kradler, Siebmacher, Plattenmacher, Kupferschmiede und Maler. Die Drechsler zogen ein großes Schachbrett mit prächtigen Spielfiguren und mit besonderem Beifall wurden die Schloßer aufgenommen, in deren Gruppe der 101 Jahre alte Innungsmeister Frisch daherkam. Der Rektor der Berliner Handwerker wurde von allen Seiten herzlich begrüßt und der alte Herr nicht dankend nach allen Seiten. Natürlich fehlten auch die Schuhmacher nicht und die Schusterjungen wurden namentlich von der Jugend mit Halloß begrüßt. Der Typ des Berliner Schusterjungen ist ja, wie die Berliner Chronikere versichern, im Aussterben begriffen. Hier im Festzuge tauchten noch ein paar edle Exemplare dieser pfiffigen Menschenorte auf. Sehr reizvoll wirkte die Gruppe der Tischler. Das Schönste was sie boten, waren die Tischlerstühle. Daneben fehlten natürlich nicht die Walzbräder mit Wunderschub und Mängel, Stellmacher, Sattler, Korbmacher, Handschuhmacher und die selbständigen Damen- und Herrenschneidmessen in blumengeschmückten Wagen bildeten den Schluß.

Ueber eine Stunde dauerte der Zug, dessen Einzelheiten zu schildern den Raum dieses Artikels weit überschreiten würde. Es war viel Geschmack, viel Farbe und viel Stimmung in dem ganzen Aufzuge und wer von weit hergekommen war, der wurde hier reichlich entschädigt. Die Sonne brannte zwar recht warm vom blauen Junihimmel, aber man hielt aus und genoss das Bild, das gerade im Glanz der Sonne alle seine Farben entfalten konnte. Punkt 11 Uhr erreichte die Spitze des Zuges den Schlossplatz, auf der Schloßterrasse drängte sich die Menge und rings umher waren die Dächer des Museums und des Zeughauses von Schaulustigen dicht gefüllt. An den Fenstern des Schlosses sah man die Fürstlichkeiten und die Prinzen und Prinzessinnen, die den Festzug begrüßten. Der Kaiser erschien auf dem goldenen Mittelbalkon im zweiten Stock in der Uniform der Garde du Corps. Neben ihm die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Ernst August. Der Kaiser winkte sehr oft mit der Rechten und acknowledierte namentlich die großen Prunkwagen. Zimmer wieder von neuem dankte der Monarch den Handwerkern, die ihm zuseherten und die auch an ihrem Teile dazu beitragen wollten, den Jubiläumstag des Kaisers mit Festglanz zu erfüllen.

Aus dem Königreich Sachsen.

20 000 alte Soldaten vor dem König.

Den Mittelpunkt der großen Tagung, die der K. S. M. i. i. t. r. e. i. n. s. u. n. d. am 4. bis 8. Juli da. Is. in Dresden begehrt wird, dürfte die einzigartige Huldigung darstellen, die dem Könige als Allerhöchsten Schutzherrn des Bundes in der Südballe des königlichen Großen Gartens am Mittag des 6. Juli dargebracht werden wird. Bis heute haben sich gegen 15 000 Mitglieder des Bundes fest angemeldet, doch dürfte es nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man auf eine noch viel höhere Zahl von Vorübergehenden, etwa 20 000, rechnet. Ein Teil der Kameraden wird schon am 5. Juli in der sächsischen Residenz eintreffen, ihr weitestgehender Teil wird aber am Sonntagmorgen in stark besetzten Sonderzügen kommen. Von den Standquartieren aus, die in verschiedenen Teilen des Großen Gartens vorgesehen sind, werden sich die Teilnehmer am Zuge sammeln und dann derartig ordnen, daß der Vorbeimarsch nach Besten möglichst erfolgt. Es wird gehofft, daß auch viele Offiziere a. D., a. D. und sonst im Militärverhältnisse stehende Herren, besonders aber viele der Reserveoffiziere in Uniform an dem Vorübermarsch teilnehmen. Für die älteren Herren wird es möglich sein, an der Karlsruher-Allee beim Uebergange in die Südballe in den Zug einzutreten. Auch wird für die älteren Herren in der Nähe des Aufstellungplatzes des Königs ein geeigneter Platz freigehalten werden. Als Anzug ist kleine Uniform bestimmt worden.

• Marienberg, 18. Juni. Ein zweites Schadenfeuer. Wie gemeldet, war am Montag nachmittag in unserer Stadt ein Dachstuhlbrand ausgebrochen. Abends in der sechsten Stunde entstand nun im Ortsteil Gelobtsland noch ein Schadenfeuer, und zwar im Hause des Waldarbeiters Schröter, vermutlich durch einen Essendeseck. Glücklicherweise wurde der Brand bald gemerkt, sodaß er noch gelöscht werden konnte, ehe er größere Ausdehnung gewonnen hätte.

• Markersdorf bei Chemnitz, 18. Juni. Hirschlag. Die hier wohnhafte Monteurs-Gefrau Wilhelmine H. i. g. wurde gestern früh, als sie die Gräber ihrer Verwandten auf dem Friedhofe in Ruckhagen besuchte, vom Hirschschlag betroffen und bestarrt, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, abends gegen 7 Uhr.

• Bohrdorf bei Tharandt, 18. Juni. Großfeuer. Das Gut der Witwe Köhler ist hier mit allem Inventar und allen Gerätschaften ein Raub der Flammen geworden. Das Anwesen war nur zum Teil versichert. Die Entzündung des Heuers ist noch nicht bekannt.

• Zittau, 18. Juni. Zu dem schweren Automobilunfall wird noch gemeldet: Die Verunglückten, Frau Fabrikbesitzer Hübner und Herr Direktor Thomas, befinden sich noch im Krankenhaus zu Jungbunzlau. Wie jetzt ärztlich festgestellt worden ist, hat Frau Hübner einen komplizierten Bruch der Schädelbasis erlitten, während Herr Thomas außer Fleischwunden einen schweren offenen Bruch des linken Armes davongetragen hat. Den Verletzten geht es gut, Besorgungen sind nicht vorhanden.

Neues aus aller Welt.

• Gemefung des Kaisers von Japan. Wie ein Telegramm der deutschen Rubelgarnungs-Gesellschaft aus Tokio meldet, hat Kaiser Joschiko am Montag zum ersten Male das Bett verlassen. Er ist zur Reizkur auf sein am Meere gelegenes Schloß Yahama gereist.

• Das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin in Kopenhagen. Anlässlich des offiziellen Besuchs des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin in Kopenhagen reich geschmückt. Das Großherzogpaar

Rudolf haben hatte neben seinem Bureau ein großes hübsches, elegante Zimmer als Wohnung eingerichtet. Er sah an seinem Schreibtisch, als Werner bei ihm eintrat. Er freut sprang er auf und begrüßte den Freund mit warmer Herzlichkeit.

„Gottlob, daß du endlich da bist, mein lieber Werner! Wahrlich, du bist von uns mit Sehnsucht erwartet worden. Nun sag mir, wie geht es deiner Frau, wir haben sie einige Tage nicht gesehen. Wie fandest du sie?“

Werner sah ihm mit einem seltsamen Blick in die Augen.

„Ich fand sie gar nicht, Rudolf. Sanna ist fort.“

Rudolf fuhr erschrocken auf.

„Fort! Was soll das heißen?“

„Sie ist abgereist nach Berlin, gestern abend wahrscheinlich — für immer fort aus meinem Hause.“

„Unfinn! — das ist ja Unfinn“, fuhr Rudolf auf.

Werner atmete gepreßt.

„Recht nicht. Aber ehe wir weiter darüber sprechen, muß ich dir eine Frage vorlegen und befehle dich bei unserer alten Freundschaft, sie mir ehrlich zu beantworten.“

„Dann hast du mich noch nie desoakkers bitten müssen. Aber jetzt sehe dich erst einmal wieder und trinke einen Schluck Wein, du siehst aus, als sei dir der Schrecken in die Glieder gefahren. Und ich wittere allerlei Unsinn, dazu braucht man wahrlich nicht erst Rätes letzten Sinn. So — nun trink!“

Er hatte Werner in einen Sessel gedrückt und ihm ein Glas eingegossen. Während es Werner hastig leerte, setzte er sich ihm gegenüber.

„So — nun kannst du fragen, mein lieber Kerl.“

Werner strich sich über die Stirn.

„Tante Phines Geschwätz hat dir und anderen also ver-raten, daß zwischen Sanna und mir nur eine Scheinehe bestand. Ich schide das meiner Frage voraus, um dir zu be-weisen, daß ich im Grunde kein Axtst auf sie habe. Nun sage mir ehrlich: Ist zwischen dir und Sanna eine Neigung entstanden, die sie zur Flucht aus meinem Hause — vor mir — bewegen konnte?“

(Fortsetzung folgt.)

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(A. Fortsetzung.)

Wenn ich nicht wüßte, daß er Käte Verhagen liebt, könnte ich denken, er sei in seine Frau verliebt — so un-sinnig behauptet er sich, dachte sie Beunruhigt, und zum ersten-mal beschlich sie die Angst, daß ihr kein angelegter Plan doch noch scheitern könnte.

Inzwischen stand Werner oben vor Sannas Schreibtisch und hielt ihren Brief in seinen zitternden Händen. Mit brennenden Augen starrte er darauf nieder. Sein Gesicht glühte in furchtbarem Erregung.

Seine Sehnsucht im Herzen, war er zu ihr geeilt — und nun hielt er ihren Abschiedsgruß in den Händen.

Er hatte sie fragen wollen in drängender Ungeduld: „Wißt du mir angehören mit Leib und Seele, so wie das Weib dem Manne angehören soll, dessen Namen sie trägt?“

„Wer ehe er die Frage hatte stellen können, war ihm Sanna mit einem Nein zuvorgekommen. Gesehen war sie vor ihm, gelassen — aus seinem Schutz, vor seiner Liebe.“

Schmerzlich schloß er auf, und langsam las er den Brief noch einmal durch. Der war so ruhig und klar abge-faßt, nicht ein flüchtiges Wort, kein Schrei, kein Schrei. Zum zweitenmal hatte er Schiffsbruch gelitten in seiner Liebe.

Sie wollte ihn nicht einmal sehen, schämte sich, daß sie ohne Liebe seine Frau geworden war, und wagte sich mit ihrer Unerfahrenheit in ein unbekanntes Leben hinein, nur um ihm nicht begegnen zu müssen.

Auf jeden Fall mußte er sofort mit Rudolf und Käte sprechen. Vielleicht würde Käte zu ihr nach Berlin fahren, um ihr beizustehen. So allein durfte sie nicht bleiben. Allerlei Gefahren konnten sie bedrohen. Und wenn sie ihn selbst nicht sehen wollte, Käte würde sie ja gestatten, sich ihrer anzunehmen.

Er sprang auf und schritt auf die Tür zu. Da trat Seraphine ein. „Nun, Werner — ich stehere vor Unruhe. Hast du Aufschluß in dem Briefe gefunden über Sannas Ver-schwinden?“

„Sanna ist nach Berlin gereist, sie hat mein Haus für immer verlassen. Kannst du mir sagen, ob sich etwas Be-sonderes ereignet hat, das sie zu ihrem Entschluß trieb? Hast du irgend eine Veränderung in ihrem Wesen bemerkt?“

Seraphine zuckte die Achseln.

„Ich sagte dir schon, sie hat sich selber sehr von mir zu-rückgezogen. Frau Verhagen hat einen, ich muß sagen, sehr un-günstigen Einfluß auf sie ausgeübt. Meinen guten Wil-len, sie zu behilfen, hat sie ignoriert. Käte Verhagen war ihr Evangelium. Und Rudolf haben hat sich ebenfalls au-ßerordentlich bei ihr in Gunst gesetzt. Wenn ich offen zu dir sein soll, ich fürchtete manchmal, zwischen den beiden Spielte etwas.“

„Was willst du damit sagen?“ rief er erregt hervor.

„Mein Gott, du bist wirklich sehr seltsam, weshalb siehst du mich denn so drohend an? Es kann ja sein, ich täusche mich, aber sie tändelten oft wie Liebesleute miteinander.“

Sanna war auch in der letzten Zeit sehr ungleich in ihren Stimmungen, aber wie gesagt, sie zog sich sehr von mir zu-rück, und wir haben immer nur das Nötigste besprochen.“

Werner zog die Stirn finster zusammen. In seinen Augen lag ein schmerzliches Sinnen. Er fuhr sich mit einer raschen, entschlossenen Gebärde durchs Haar.

„Entschuldigt mich jetzt, ich habe einen Weg vor. Wenn ich zurückkomme, sprechen wir weiter über diese Angelegen-heit.“ sagte er rasch und verließ mit kurzem Gruß das Zimmer.

Seraphine ging beunruhigt hinter ihm die Treppe hin-ab. Jetzt ließ es aufpassen und die Fassung nicht ver-lieren. Die Gefahr würde schon vorüberziehen.

Es wiederholt sich immer wieder, daß die höchste und die niedrigste Wissenschaft immer denselben spie-gelischen Weg einschlagen, der Meister, weil er will, der Schüler, weil er muß. Ch. Fontana.



paar traf am Mittwoch vormittag ein und wurde am Bahnhof vom König und der Königin und den dänischen Prinzen und Prinzessinnen empfangen. Nach Abschließen der Ehrenkompanie begrüßte der Oberbürgermeister von Kopenhagen den Großherzog und die Großherzogin im Namen der Stadt.

**Warnende Nachrichten über das Befinden der Kaiserin**, die in Berlin verbreitet waren und die wahrscheinlich darauf fußen, daß sie dem Vorbemerkung des Handwerkerzuges nicht belagert hat, sind durchaus unbegründet. Die Kaiserin ist müde und abgesehen gewesen, und bei der ungeheuren Arbeit, die in den letzten Tagen auf ihren Schultern geruht hat, war es kein Wunder, daß sie leicht unbehaglich wurde. Seit der letzten Badekur in Nauheim muß sie sich, wenn sie sich auch sonst sehr gesund fühlt, doch etwas in acht nehmen. Zu irgend welchen Bedenken gibt das Befinden der Kaiserin nach keiner Richtung hin Anlaß. Es ist eben eine Indisposition, die durch Ruhe gehoben wird.

**Das 100jährige Bestehen des 2. Garde-Regiments.** Gestern mittag nahm der Kaiser auf dem Moabiter Exercierplatz aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des 2. Garde-Regiments zu Fuß eine Parade über das Regiment ab, wobei dem 1. Bataillon ein Sakular-Fahnenband verliehen wurde.

**Zur Entlassung des Berlin-Kölnener Zuges** am Dienstagmittag bei Großvustrowitz wird noch gemeldet: Der Wagenwärter Kloss hatte den Versuch gemacht, sich im letzten Augenblick durch einen Sprung aus dem Wagen zu retten, ebenso die Diensthilfe Marie Habermann. Während aber Kloss sprang, stürzte der Wagen um und begrub ihn unter sich. Frau Habermann erlitt außer einem Reibenschuß schwere Verletzungen. Unter Anwendung von Leitern wurden die Fahrgäste durch die Fenster herausgehoben.

**Ein neunjähriger Knabe als Lebensretter.** Eine wackere Tat vollbrachte in Berlin ein neunjähriger Schüler aus Brix. Der Kleine spielte mit gleichaltrigen Kindern am neuen Stichtanal, als sich ein achtjähriges Mädchen zu nahe an die Wäsche wagte und ins Wasser stürzte. Der Knabe sprang dem Mädchen sofort nach, faßte, als die Ertrinkende einen Augenblick hoch kam, ihre Hand und hielt mit großer Anstrengung so lange das Mädchen über Wasser, bis Hilfe zur Stelle war.

**Vierzehn Verurteilte abgeschlossen.** Auf der 400-Meter-Sohle des Schachtes I der Zeche Prinz Heinrich in Vintfort bei Wärs sind gestern morgen im südlichen Querschlag durch Zudruchgehen einer Strecke 14 Mann eingeschlossen worden. Sämtliche Leute sind am Leben und können sich mit den Rettungsmannschaften, die sofort in Tätigkeit traten, verständig. Auch berlegt wurde, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, niemand. Die Beherbergung hoffte, die Verschütteten im Laufe des Nachmittags retten zu können.

**Die erste Amerikafahrt des Imperator.** Einem Radiotelegramm vom Bord des Imperator zufolge, nahm, da am 15. dieses Monats von anderen Schiffen Kurs weiter südlich. Zwei Tage hatte das Schiff Nebel und zwei Tage Sturm zu bestehen. Ferner wird drahtlos gemeldet, daß der Imperator gestern abend gegen 11 Uhr die Quarantänestation erreichen sollte.

**Der Giftmörder Hopy.** In der Untersuchung gegen den Giftmörder Karl Hopy in Frankfurt a. M. ist der Verdacht aufgetaucht, daß er auch seinen Vater vergiftet habe, der, 72 Jahre alt, aber sehr rüstig, nach zweitägiger Krankheit, die durch Erbrechen charakterisiert wurde, vor 14 Jahren gestorben ist.

**Im Sturm angekommen.** Am 7. Mai unternahmen drei Studenten der Medizin aus Kiel eine Segeltour, von der sie nicht zurückgekehrt sind. Am Dienstag ist ein Segler aus Königsberg mit dem Boot der drei Studenten im Schlepptau in Kiel eingetroffen. Der Segler hatte das Boot auf See treibend gefunden. Im Segelboot befand sich das Tagebuch, welches bis zum 10. Mai reicht und schwere Stürme verzeichnet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die drei jungen Leute im Sturm umgekommen sind.

**Automobilunglück bei Zürich.** Bei einer Automobilfahrt, die einige Mitglieder des Züricher Stadttheaters gestern früh unternahmen, rannte der Wagen in Bremgarten in aller Geschwindigkeit gegen eine Mauer. Einer der Insassen, der in Zürich sehr beliebte deutsche Schauspieler Bruno Wänischmann wurde dabei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er erlitt einen Bruch des Schädels und verlor ein Auge.

**Streikansführungen in Mailand.** Infolge des Ausstandes ist es am Dienstag zu schweren Gewalttätigkeiten gekommen. Die Streikenden hielten die Straßenbahnzüge an, stürzten die Waggons um und suchten sie zu zertrümmern. Zwischen Arbeitern und Soldaten kam es zu schweren Kämpfen, woran auch Frauen teilnahmen, die die Truppen aus den Fenstern bewarfen. Der Straßenbahnverkehr ist vollständig eingestellt.

### Gerichtssaal.

**Unter der Anklage des Zeugenmordes** steht am heutigen Donnerstag vor dem Schwurgerichte Zwickau der 31 Jahre alte Wurstfabrikant und Geschäftsführer William Leifner aus Schönheide, der sich seit Anfang dieses Monats in Untersuchungshaft befindet. Leifner soll in einem Rechtsstreit der Firma W. Leifner in Schönheide gegen die Firma W. Abraham in Berlin vor dem Amtsgerichte Zwickau eine wissenschaftlich falsche Aussage mit einem Eid bekräftigt haben. Seine Ehefrau ist Inhaberin einer Wurstfabrik in Schönheide. Er ist Geschäftsführer und Reisender derselben. Im August vorigen Jahres hat er in dieser Eigenschaft die Firma W. Abraham, Wurstgroßhandlung in Berlin, besucht und dabei nach längerer Verhandlung eine Bestellung auf Rohschinken im Werte von mehreren Hundert Mark entgegengenommen. Die Firma Abraham hat aber

die Besen, nachdem sie ihr geliefert worden waren, der Firma Leifner zur Verfügung gestellt, da sie nach ihrer Behauptung der Bestellung nicht entsprochen haben. Die Firma Leifner hat deshalb gegen die Firma Abraham beim Amtsgericht Zwickau Klage auf Bezahlung des Kaufpreises für die Besen erhoben und Leifner ist in diesem Prozesse als Zeuge abgehört worden, wobei er unter Eid ausgesagt hat, es sei nicht vereinbart worden, daß Abraham die Besen zurückschicken könne, wenn sie ihm nicht gefiele, auch habe er nicht geduldet, er könne ihm bessere Besen liefern, als Abraham ihm in Berlin vorgezeigt habe, Abraham sei vielmehr mit den ihm vorgelegten Mustern zufrieden gewesen. Diese Aussage soll der Wahrheit nicht entsprechen. In dem erwähnten Rechtsstreit haben mehrere andere Zeugen, die auf Antrag der Firma Abraham vor dem Amtsgericht Berlin abgehört worden sind, das Gegenteil ausgesagt und beschworen. Leifner bestritt in der Verhandlung vor dem Schwurgerichte seine Schuld. Er behauptete, seine Aussage entspreche der Wahrheit. — Ueber das Urteil werden wir noch berichten.

**Ein jugendliche Diebesbande** hatte am Mittwoch vor dem zweiten Strafkammer des Landgerichts Zwickau die Anklagebank inne, nämlich: 1. der 16jährige Fabrikarbeiter Max August Schiesinger aus Neustädtel, 2. der 15jährige Handarbeiter Max Paul Stopp aus Schneeberg, wohnhaft in Neustädtel, 3. der 15jährige Fabrikarbeiter Paul Walther Bochmann aus Neustädtel, 4. der 15jährige Fabrikarbeiter und Dienstknecht Gustav Max Dietrich aus Schneeberg, wohnhaft in Neustädtel, und 5. der 15jährige Fabrikarbeiter Max Hugo Rau aus Neustädtel. Mit ihnen befanden sich weiter auf der Anklagebank: 6. die 73 Jahre alte Warenhändlerin Christiane Wilhelmine verw. Großgeb. Seiffert aus Schneeberg, 7. deren Sohn, der 52 Jahre alte Sticker Karl Gustav Groß ebendort und 8. der 45 Jahre alte Warenhändler Bernhard Baumgärtel ebendort. Die zuerst genannten fünf jungen Burchen haben im Laufe der letzten Monate in Neustädtel, Schneeberg und Auerhammer eine Reihe von Diebstählen, teils gemeinschaftlich, teils jeder allein verübt und dabei namentlich Dachrinnen, Abfallrohre, Weirohre usw. von Häusern abgerissen und zerlegt, aus einer Fabrik und aus Höfen Kupfer, Zink, Blei, Kohle und dergl. entwendet und die gestohlenen Sachen nach und nach an die übrigen Angeklagten, verw. Groß, deren Sohn und Baumgärtel, verkauft. Diese drei waren deshalb der Hehlerei angeklagt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurden verurteilt: Schiesinger, Stopp und Bochmann je zu vier Monaten Gefängnis, Dietrich unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft zu fünf Monaten Gefängnis und Rau, der noch unbestraft ist, zu zwei Wochen Gefängnis. Die verw. Groß, deren Sohn und Baumgärtel wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, da ihnen nach der Meinung des Gerichts nicht zu widerlegen sei, daß sie beim Ankauf der Sachen gefaßt haben, die Verkäufer hätten die Metalle usw. auf rechtmäßige Weise erworben und gesammelt. Die verw. Groß wurde aber wegen Zuwiderhandlung gegen mehrere Bestimmungen der Gewerbeordnung mit einer Geldstrafe von 6 Mark oder zwei Tagen Haft bestraft, weil sie ihre Verkaufsstelle abends nicht rechtzeitig geschlossen und als Trödelhändlerin keine Bücher geführt hatte.

### Bürgermeister Trömmel als lebender Leichnam.

Als ein überraschendes Gegenstück zum Lebenden Leichnam Tolstois, der gegenwärtig in Max Reinhardts Deutschen Theater in Berlin volle Häuser macht, erscheint nunmehr der jetzt in der Fremdenlegion in Algerien befindliche frühere Ufedomer Bürgermeister Paul Trömmel, wenn die Mitteilungen zutreffen, die dem Berliner Wochenblatt der Nationaldemokraten von wohlunterrichteter Seite zur Verfügung gestellt worden sind. Der Lebende Leichnam des Grafen Tolstoi ist ein Mann der guten Petersburger Gesellschaft, der jedoch immer mehr dem Alkoholismus verfällt, Frau und Kind verläßt, um in Bingeunerzweigen herumzulungern, und der schließlich einen Selbstmord singiert, um, während seine Frau sich anderweitig verheiratet, infolge einer Denunziation plötzlich wieder aus der Verfenkung zu erscheinen und seine Frau und ihren neuen Mann in den Verdacht der Bigamie zu bringen, bis er endlich durch einen Revolverbeschuß seinem verhehlten Leben doch noch ein Ende macht. Als einen Mann von ganz ähnlichem Charakter schildern die vorerwähnten Mitteilungen den Bürgermeister Trömmel, über dessen Fahrten und Abenteuer man sich bis heute nicht recht im Klaren gewesen ist. Danach entstammt Trömmel, der jetzt im Anfang der 30er Jahre steht, einer alten angesehenen Kaufmanns- und Fabrikantenfamilie in Sangerhausen. Schon als Leutnant im 57. Infanterie-Regiment in Wesel begann Trömmel zu trinken und verjubelte in wenigen Jahren fast eine Viertelmillion des ihm von seinem reichen Vater hinterlassenen Erbes. Seine Trunksucht wurde schließlich so stark, daß er aus dem aktiven Dienst scheiden mußte, jedoch Reserveoffizier blieb. Dann wurde Trömmel Bürgermeister eines Kaffeler Vorortes mit 150 W. Gehalt. Nach der Enderhebung seiner Gemeinde wurde Trömmel von der Kaffeler Stadtverwaltung übernommen, verschwand jedoch schon damals nach einem wüsten Gelage mit Damen nach Paris. Als er mit dem mitgenommenen Gelde fertig war, kehrte er reumütig zurück und schied aus dem Dienste der Stadt Kassel, ehe ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet werden konnte. Trotzdem wurde er kurze Zeit darauf als Bürgermeister in Hirschberg im Fürstentum Reuß angestellt, und bald darauf wählte man ihn auch als Abgeordneten in den preussischen Landtag. Als er sich dann wieder durch seine wüsten Trinkgelage unmdglich gemacht hatte, gab man ihm den Rat, sich um eine neue Stelle zu bewerben, und ein unverständliches, gütiges Geschick wollte es, daß Trömmel darauf Bürgermeister von Ufedom wurde. Allerdings hatte er sich überall als reichen Fabrikantensohn und Millionär borgeht, und die Ufedomer bewilligten ihm ohne weiteres 4000 Mark Anfangsgeld. Es fiel auch nicht weiter auf, daß Trömmel

troz seiner hohen Einkünfte bald verschiedene Mitglieder des Ufedomer Stadtverordneten-Kollegiums und namentlich auch die städtischen Beamten anpumpte, ebenso wenig wie es ihm schabete, daß er mit Vorliebe in Wastrosen- und Fischerbergern vertehrte, wo er bis zum frühen Morgen Schnaps trank. Wiederholte Deliriumanfälle und Verhältnisse zu Warenhaus- und Räumlichkeiten vermochten seinem Ansehen keinen nennenswerten Schaden zuzufügen, weil er immer wieder große Geldsummen aus seinem väterlichen Erbe zur Verfügung gestellt erhielt, die er aber nicht zur Deckung seiner Schulden, sondern zur Weiterführung seines verschwenderischen Lebens brauchte. Im Frühjahr 1911 unternahm Trömmel dann seine vielbesprochene erste Ausreise im Dämmerungszustand, die ihn über Berlin nach Paris führte. Auch damals besah sich ein junges Mädchen in seiner Begleitung, doch kam er bekanntlich mit einem blauen Auge davon, weil ihm sein angeblicher Dämmerungszustand auch von ärztlicher Seite bestätigt und von den Ufedomern entschuldigt wurde. Nach und nach wurden aber immer schärfere Beschwerden laut, sowohl gegen seine Amts- wie seine private Lebensführung, und insbesondere wurde er beschuldigt, Beziehungen zu einer verheirateten Frau zu unterhalten. In diesem Fall war man gegen Trömmel mit Expressungen vorgegangen, und die Folge davon war, daß er wieder wahnsinnig trank, so daß sein Dämmerungszustand zum zweitenmal auftrat und er abermals spurlos verschwand. Von dieser dritten Flucht nach Paris ist Trömmel bekanntlich nicht zurückgekehrt, sondern ist in die Fremdenlegion eingetreten. Nach alledem scheint es jetzt aufgeklärt, weshalb Trömmel nicht mehr den Wunsch haben kann, nach Deutschland zurückzukehren, sondern den Vertretern französischer Blätter Erklärungen abzugeben hat, die ursprünglich ganz unglaubwürdig erschienen sind.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Abteilung Aue (Erzgeb.) Kursbericht vom 18. Juni 1913. (Ohne Gewähr.)

<b>Deutsche Fonds.</b>	4% Ungar. Kronenrente	80,50	Deutsche Werkzeug-Sondermann & Söhne	84,50
3 1/2% Reichsanleihe	4% Russinen v. 1910	84,50	Deutsch. Luxemb. Bgw.	150,20
3 1/2% do.	4% Russinen v. 1902	88,90	Dresdner Gasmotoren Hille	141,-
3 1/2% do.	4% Russen Anl. v. 1905	99,00	Echweiller Bgw.	209,-
3 1/2% Preuss. Consols	4% Sächs. Hyp.-Bank Pfandbriefe		Elektrizitäts-A.-G. vorm. H. Pöge	113,-
3 1/2% do.	4% Berlin. Hyp.-Bk.-Pfbr. 1/18	96,-	Grosze Leipziger Strassenbahn	209,50
3 1/2% Sächs. Staatsanleihe	4% Hamburg. Hyp.-Bk.-Pfbr. 1/18	96,-	Hamburg-Amerika Paketf.	130,-
3 1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. XVI	96,50	Hansa Dampfschiffahrt	276,20
3 1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Preuss. Bod.-Cred.-Anl.-Bk.-Pfbr. 25	96,-	Harpen Bergbau	181,25
4% Sächs. landw. Kreditbriefe	4% Sächs. Bod.-Cred.-Pfbr. XI	96,50	Humboldt-Hütte	130,-
4% Sächs. landw. Kreditbriefe	4% Sächs. Bod.-Cred.-Pfbr. V	86,-	Maschinenfab. Germania/Schwalbe	—
4% Rheinprovinz. Anl. 35	4% Sächs. Bod.-Cred.-Pfbr. V	86,-	Norddeutscher Lloyd	118,75
4% Westf. Prov.-Anl. V	97,-		Phoenix Bergwerk	244,50
			Plauerer Fahrdr.	63,50
<b>Kommunal-Anleihen.</b>			Sächs. Maschinenfabrik Hartmann	142,50
3 1/2% Chemnitz. Stadtanl. v. 1902	85,50		Sächs. Kammgarnspinn. Solbrig	93,-
4% Chemnitz. Stadtanl. v. 1908	97,10		Sächs. Webstuhl	234,50
4% Chemnitz. Stadtanl. v. 1905	84,30		Schubert & Salzer	335,-
4% Chemnitz. Stadtanl. v. 1908	97,30		Stöhr Kammgarnspinnerei	155,-
4% Chemnitz. Stadtanl. v. 1904	84,75		Titel & Krüger	—
4% Chemnitz. Stadtanleihe v. 1908	97,25		Tüllfabrik Pöha	224,50
			Vogel-Masch.	425,-
<b>Ausländische Fonds.</b>			Wanderer Fahrrad	466,-
5% Chinesen v. 1895	97,-		Zwickauer Baumwollspinnerei	190,-
4% Japaner v. 1905	—		Zwickauer Kammgarnspinnerei	208,-
4% Japaner II	88,40			
4% Oester. Goldrente	86,75			
4% Oester. Kronenrente	82,25			
4% Ungar. Goldrente	84,60			

### Kaufhaus Schocker

#### Aue Erfrischungen:

Limetta	1/4 Flasche	38 Pfg.
Johannisbeersaft	1/2 Flasche	68 Pfg.
Himbeersyrup	1/2 Flasche	120 Pfg.
Citronensyrup	1/2 Flasche	120 Pfg.

**Bräuselimonaden** verschiedene Geschmücke 2 Pakete 9 Pfg.  
**Citronen** 10 Stück 75, 65, 50, 40 Pfg.  
**Austral. Tafeläpfel** Pfd. 65 Pfg.

Ein Mittel zum Sparen ist **MAGGI'S Würze.** Sie gibt den einfachsten Wasser-suppen usw. kräftigen Wohlgeschmack. Angelegentlich empfohlen von David Herchert, Kolonialw., Schneebergerstr. 60.

### Korsetts, Leibbinden etc.

kaufen Sie am vorteilhaftesten im **Korsetthaus Aue, Wettinerstrasse 19**

### Photograph. Apparate u. sämtl. Bedarfsartikel

von nur besten Firmen empfohlen **Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**

### Garantiert reinen Kakao pro Pfd. 77 Pf.

empfehlen **J. A. Flechtner.**



### Das russisch-französische Bündnis.

Von Zeit zu Zeit halten die offiziellen Kreise Frankreichs es für notwendig, die Welt daran zu erinnern, daß die Allianz mit Rußland noch fortbesteht. Neuerdings hat die französische Regierung es für zweckmäßig gehalten, dieses Bündnis mit der dreijährigen Dienstzeit, die man bekanntlich in Frankreich wieder einführen will in Verbindung zu bringen. Auf eine Anfrage aus dem Hause, ob nicht etwa eine Abmachung mit der russischen Regierung, die im Vorjahre anlässlich des Besuches Poincarés getroffen wurde, für das Regierungsprojekt mitbestimmend war, erklärte der Ministerpräsident Barthou, daß Rußland die gleichen Kräfteanstrengungen mache, damit beide Armeen für alle Eventualitäten bereit seien. Dagegen bezog er das Gerücht als unbegründet, daß der Gesandtschaftsbericht über die dreijährige Dienstzeit infolge eines im letzten Sommer zwischen dem Jaren und dem jetzigen Präsidenten der Republik abgeschlossenen Uebereinkommens im Parlament eingebracht worden sei. Das neue Militärgesetz sei keine Provokation, sondern eine Abwehrmaßregel. Diese Ausführungen des Ministerpräsidenten riefen in der Kammer bei einem großen Teil der Abgeordneten einen lang anhaltenden stürmischen Beifall hervor. Die ministerielle Rede war, wie nachträglich bekannt wird, nicht unvorbereitet gehalten worden. Im letzten Ministerrat hatte man vereinbart, daß der Minister des Auswärtigen sich die Verteidigung der franz.-russischen Allianz gegen die scharfen Angriffe von sozialistischer Seite Herrn Barthou überlassen soll. Die Regierung wollte der Opposition keine Gelegenheit geben, brennende Fragen der auswärtigen Politik zu berühren und ebensowenig die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Generalstäben von Paris und Petersburg auf den Grad des Vertrauens, das sie einander zur Zeit entgegenbringen, zu erörtern. Daher hielt es der Ministerrat für angebracht, daß Barthou durch eine Zwischenbemerkung über die allgemeine Notwendigkeit der Kriegsbereitschaft beider Verbündeten sich und die Regierung aus der Affäre ziehe. Für diese Taktik zeigte die Mehrheit der Kammer volles Verständnis, und es ist sehr leicht möglich, daß die Regierung durch die Betonung der russisch-französischen Rüstungsgemeinschaft dem Gesetz über die dreijährige Dienstzeit in der Kammer neue Anhänger eingebracht hat. Die kann Herr Barthou allerdings sehr gut gebrauchen, denn noch immer ist die Gegnerenschaft nicht zu unterschätzen und die Annahme der Vorlage bis jetzt keineswegs gesichert. Auch der Kriegsminister Etienne hielt es in derselben Kammerstunde abermals für notwendig, daß neue Gesetze in längerer Rede zu begründen. Seine Ausführungen gipfeln darin, daß die wahre Ursache der französischen Heeresverfälschungen in der Erhöhung der Friedensstärke der deutschen Armee auf 800 000 Mann zu erblicken sei. Eine Regierung, die solche Projekte erfahre und keine Gegenmaßnahmen treffe, würde ihrer Pflicht nicht gerecht werden. Die dreijährige Dienstzeit sei notwendig für den Schutz des Landes, von dem das Schicksal Frankreichs abhängt. Daß die französische Regierung es nicht leicht hat, die dreijährige Dienstzeit im Parlament durchzuführen, beweisen die zahlreichen Reden, die gerade Herr Etienne bei jeder Gelegenheit hält. Die Verantwortung für die französische Militärvorlage sucht er dann stets auf Deutschland abzuwälzen, das nach seiner Ansicht nur deshalb weiterkrüfte, um eines Tages Frankreich zu überfallen. Allen gegenteiligen Versicherungen der deutschen Regierung will Herr Etienne keinen Glauben beimessen, oder er tut wenigstens so, um sein bestes Agitationsmittel nicht aus der Hand zu geben. Wir Deutschen nehmen die Erklärungen französischer Minister nicht so tragisch, weil wir ganz gut wissen, daß sie gern über das Ziel hinausschießen. Deshalb brauchen wir uns auch über die neuerliche Versicherung, daß Rußland gleichfalls gegen Deutschland rüste, nicht besonders aufzuregen. Herr Delcassé, der jetzt in Petersburg sitzt und seine ganze Kraft aufbietet, die russisch-französische Allianz aufzufrischen, wird mit etwaigen Intrigen an den maßgebenden russischen Stellen in Anbetracht der guten Beziehungen, die unbedingt auch zwischen Deutschland und Rußland bestehen, wenig Glück haben.

### Deutscher Reichstag.

Der Budgetkommission zuzube begann gestern das Reichstagsplenum mit seinen Beratungen erst zu vorgezückter Nachmittagsstunde. Zuerst nahm es die vorgestern zurückgestellten Abstimmungen über eine große Anzahl von Anträgen und Resolutionen vor. Dabei wurden die sozialdemokratischen Anträge, die die allgemeine Einführung des Einjahresdienstes und die Beseitigung des Wurschendienstes verlangten, gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten der Antrag auf Aufhebung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs. Auffallenderweise gesellte sich der Minderheit der äußersten Linken ein Abgeordneter der äußersten Rechten bei . . . . . der antisemitische Abgeordnete Werner-Glehen. Annahme fanden dagegen einige volksparteiliche Anträge und Resolutionen. So u. a. eine Resolution, die eine Erleichterung u. Abföhrung der Dienstzeit für das stehende Heer durch spätere Einstellung und Abföhrung der Dienstzeit bezweckt und Vorbereitungen für eine gesetzliche Verkürzung der Dienstzeit getroffen wissen will. Das Schicksal der Ablehnung erlebte aber den fortschrittlichen Änderungsantrag, der hervorragenden Turnern das Einjährigprivileg zubilligen wollte. Erst nach diesem, viel Zeit in Anspruch nehmenden Abstimmungsgeschäft konnte das Haus der über eine Stunde langen Rede des Sozialdemokraten Gensch von der Selbstiger Volkspartei lauschen, der sich gestern das interessante Thema des Gardeprinzips zu seiner Rede erkoren hatte. Vor allem auf den Kriegsminister hatte er es abgesehen, an dessen Ausbruch in der Budgetkommission: Ohne Garde die Wehrevorlage unannehmbar — er schärfte Kritik abte. Die Form seiner Angriffe trug dem sozialdemokratischen Sprecher nicht weniger als zwei Ordnungsrufe in kurzer Reihenfolge ein. Kriegsminister von Heeringen wehrte sich energisch gegen diese Angriffe, um schließ-

lich in allgemeinen Wendungen unter dieser Unterstreichung der historischen kriegerischen Verdienste der Garde die Notwendigkeit des Bestehens dieser Eliteformation zu begründen. Müller-Reiningen von der fortschrittlichen Volkspartei aber widersprach dem Minister. Er gebe unumwunden zu — so führte der fortschrittliche Führer aus, daß die Garde in allen Kriegen ihre Pflicht getan habe. Seine Partei wolle garnicht die Beseitigung der Garde, sondern nur die Schädens der Privilegien verhindern. Die steigende Exklusivität der adeligen Offizierskorps sei der größte Feind der Kameradschaftlichkeit. Von Graefe-Gästron von den Konservativen sprang in einer längeren Rede dem Kriegsminister hilfreich in der Verteidigung des Gardeprinzips bei und er bestritt, daß eine Bevorzugung des Adels im Heer oder in den hohen Reichsämtern stattfinde. In das gleiche Horn blies der Zentrumsgraf Praschma, wenn seine Tonart auch etwas mehr auf Moll gestimmt war. Um 8 Uhr abends vertagte sich das Haus auf den heutigen Donnerstag mittag um 2 Uhr.

### Politische Tageschau.

Nur 19. Juni.

**\* Botschafterempfang.** Der Kaiser empfing gestern nachmittag um 1/2 2 Uhr im Schloß in Berlin den griechischen außerordentlichen Botschafter Theodoris zur Notifizierung der Thronbesteigung des Königs von Griechenland in Gegenwart des Staatssekretärs von Jagow und des Einführers des diplomatischen Korps, Bizeobergeremonienmeisters von Röder.

**\* Die Deckungsfrage.** Während einige Blätter meinen, die Verständigung über die Deckungsfrage stehe vor ihrem Abschluß und der Verständigung der Mehrheit im Reichstag sei die Zustimmung des Bundesrates gesichert, bleiben andere dabei, daß die Verhandlungen auch jetzt noch nicht zu irgend einem Ergebnis geführt haben. Im Bureau des Reichstages laufen fortgesetzt Telegramme ein, in denen gegen die eine oder andere Form Protest erhoben wird. Gestern hat man im Reichstag mehr denn je von einer Auflösung des Reichstages gesprochen. Die Optimisten nennen als Endpunkt der Verhandlungen des Reichstages den 10. Juli.

**\* Die Verhandlungen über den Konkurrenz-Klauselvertrag,** die zurzeit im Reichstage gepflogen werden, dürften dahin führen, daß eine Einigung zwischen der Regierung und der Reichstagskommission zustande kommt. Bekanntlich hat die Regierung an dem vor einigen Tagen veröffentlichten Kompromißvorschlag noch Änderungen gewünscht, da einige Punkte ihr unannehmbar erschienen. Die Kommission wird wahrscheinlich diesen Bedenken Rechnung tragen. Wenn möglich, soll die Beratung des Entwurfes in der Kommission noch vor der Vertagung abgeschlossen werden.

**\* Der Handel Deutsch-Ostafrikas im Jahre 1912** zeigt in seiner Entwicklung ein sehr günstiges Bild. Er betrug 81,7 Mill. Mk. gegen 68,3 Mill. Mk. im Jahre 1911, hat also insgesamt um 13,4 Mill. Mk. zugenommen. Davon entfielen auf die Einfuhr 50,3 Mill. Mk. gegen 45,9 Mill. Mk. im Jahre vorher, so daß die Einfuhr eine Zunahme von 4,4 Mill. Mk. aufzuweisen hat. Die Ausfuhr, die 31,4 Mill. Mk. gegen 22,4 Mill. Mk. im Jahre 1911 betrug, ist um 9 Mill. Mk. gewachsen. Diese stärkere Zunahme der Ausfuhr ist ein besonders günstiges Zeichen der stetig fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonie.

**\* Rüstungen des Zweibundes.** Zu den Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Barthou über die von Rußland unternommenen Anstrengungen, dank welcher die Französischen und die russische Armeen allen Eventualitäten die Stirn bieten könnten, erzählt der Matin, daß die russische Regierung in dieser Hinsicht gegenwärtig zwei Maßnahmen treffe, erstens, daß eine beträchtliche Verbesserung der strategischen Linien und zweitens die baldige Errichtung zweier neuer Armeekorps an der Weichsel beabsichtigt werde. Für die letztgenannte Maßnahme seien die Ereignisse auf dem Balkan mitbestimmend gewesen. Uebrigens sei die russische Regierung bereit, noch andere Maßnahmen vorzuschlagen, falls die Umstände es erheischen sollten.

**\* Beschleunigung des russischen Marineprogramms.** Die russische Reichsduma bewilligte am Dienstag in öffentlicher Sitzung die Dringlichkeit für den Gesandtschaftsbericht über die für 1913 geforderten Kredite für Kriegsschiffbauten entsprechend dem Programm betreffend den Neubau der Flotte, Ausrüstung und Errichtung von Staatswerften.

**\* Die Antitrust-Bewegung in Amerika.** In der Finanzkommission des Senates zu Washington wurde ein Amendement zur Tarifvorlage eingebracht, das für alle Gesellschaften mit einem Kapital von über 100 Millionen Dollar, die ein Viertel der Gesamtproduktion ihrer Branchen kontrollieren, eine progressive Steuer vorseht.

**\* Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.** Das Unterhause der Quindigung für Kaiser Wilhelm im österreichischen Abgeordnetenhaus führte gestern zu einer vorübergehenden Präsidentenkrise. Der Deutsche Rationalverband hielt gestern eine Sitzung ab, in der dem Präsidenten Schöberl wegen dieses Vorfalles von verschiedenen Abgeordneten heftige Vorwürfe gemacht wurden. Präsident Schöberl erklärte, daß er angesichts dieser Stimmung im Verbandsrat und wegen der zahlreichen in der Presse gegen ihn erhobenen Angriffe auf seine Präsidentenstelle verzichten müsse, und verließ den Beratungssaal. Hierauf begab sich eine Deputation des Rationalverbandes zum Präsidenten Schöberl und bat ihn, sein Amt beizubehalten. Schöberl gab dieser Bitte nach, womit die Krise beigelegt war.

**\* Mannschafsmangel in der französischen Marine.** Einer Blättermeldung zufolge mangelten den Besatzun-

gen der französischen Wangereschiffe während der längsten Wandra der Mittelmeerflotte durchschnittlich je 100 Mann. Die Flotte, die nach dem Marinebudget 58 205 Mann aufweisen sollte, zählt in Wirklichkeit im ganzen 55 000 Mann. Die Marineverwaltung würde genötigt sein, die fehlenden Mannschaften unter den Rekruten des Landheeres zu finden.

**\* Ein russisch-chinesischer Zwischenfall.** In einer Straße vor der russischen Niederlassung in Hankau starb plötzlich ein Chinese. Eine große Menschenmenge sammelte sich an und begann, da man den Verdacht hatte, der Chinese sei von den Russen getötet worden, die Niederlassung anzugreifen. Zu ihrem Schutze sind Torpedoboote eingetroffen. Eine Jägerabteilung und eine Kompanie nordchinesischer Soldaten sind konsigniert.

### Jubiläum im Grünen.

Das Jubiläum, wenn man's so recht froh und festfreudig mitfeiern helfen will — verlangt viel innere Stimmung. Denn Anregungen von außen her, als da sind Spalierbäume bei Empfängen, Illuminationen usw., die gibt's diesmal nicht. Die königlichen Herrschaften haben ihre Antrittsbesuche bereits absolviert und die Galawagen träumen wieder eine Weile von häutlichen Prinzessinnen. Die Aufschmückung allein vermag nicht, die Begeisterungsflamme schön lodern zu lassen, und so war's eine sehr hübsche Idee von einigen Stadtgemeinden, durch ein Fest im Freien die Stadtkinder herauszuloden und ihnen an Stelle von staubdurchsehten patriotischen Bummelzügen durch die menschenüberfüllte Stadt etwas Mondschneizeauber anzubieten. Natürlich durch Illumination und Musik angenehm gesteigert. Und an dieser Massenkundgebung im Schöneberger Stadtpark, (einer wunderschönen Reuanlage im englischen Stil) konnte man sehen, daß dieser Plan verdienstlicher Stadtväter recht herzhaftes Gegenstück gefunden. Und es war tatsächlich Stimmung in dem prunklichen Betrieb, echte Frühlings- und Feststimmung. Die weiten welligen Rasenflächen von Büschen und Bäumen umfaßt und bestanden, die sonst immer von korrekt wandelnden Spaziergängern umkreist werden, waren uferlos geworden. Auf dem grünen Rasenteppich lagerte Jung und Alt, Kind und Reich — träumte in den klaren Himmel hinaus bei heiteren Musikklängen und wartete mit weider Ungeduld auf das Herinbrechen der Dunkelheit. Im andern Teil des Parks, wo es nicht so ungebunden lustig zuging, waren Männer eifrig am Werk, winzige Dellämpchen zu arrangieren und zwischen den Bäumen Lampionketten zu befestigen.

Über es wurde wirklich sehr stimmungsvoll, das lichtflimmernde Bildchen, eingebettet in die sanfte Wulde des Parkterrains. Wie Irlichterchen zuckten die bläulichen Flammen auf dem Grunde auf, bald mengten sich dunklere Farbblöndungen in das Lichtspiel, rote und gelbe, und die Komptons, die wie schwere Monde zwischen den Bäumen gaukelten, warfen von oben matte Reflexe auf den leuchtenden Rasen. Weits von all dem Flimmern und Leuchten, vor dem kleinen Untergrundbühnenhof, lag, angeleitet wie ein Wunder, der kleine stille See, den eine Kette rötlicher Goldperlen einsäumte. — In den Gebüchen flammten die bengalischen Feuer auf — Raketen lösten sich von der erdigen Berührung, um in schwindelnden Höhen zischend zu verexplimmen. Und die sonst so referierten Häuser, die stolz und kühl den Stadtpark umgaben, hatten alle Schranken förmlicher Zurückhaltung aufgegeben — von den Balkons gossen sich glühend rote Lichtwellen in den Park hinab — bunte Lampen zierten die Fassaden und das Leben flutete hinaus und hinaus und hinunter in fröhlicher Harmonie. Ein ungezwungenes Fest — von ungeheuren Menschenmassen zwar durchwölgt — und dennoch so froh und innerlich befreiend in seiner Naturraumung, wie sich's kein Kaiser besser wünschen mag für sein Volk. O. H.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Im Sommer Lebertran?

Natürlich — doch nur in Form von Scotts Emulsion genommen! Denn morgens, mittags und abends regelmäßig einen Löffel voll dürfte eine vorzügliche, bequeme Weise sein, wieder zu Kräften zu kommen. Auf diese Art hat sich Scotts Emulsion für Erwachsene und Heranwachsende seit bald 40 Jahren bewährt, denn es ist ihr Hauptvorzug gegenüber gewöhnlichem Tran, daß sie bei größerer Wirkungskraft zu jeder Zeit, auch bei der größten Hitze, zuträglich ist und sich gut hält. Ein Versuch wird dies am besten bestätigen, nur muß es Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung.

Bestandteile: Reinfischer Weibgalm-Obertean 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natrium 4,5, unterphosphorsäures Natrium 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Weibgalm 11,0, fliegende aromatische Emulsion mit Glycerin, Mandel- und Sautieressenz je 2 Tropfen.

**Manoli**  
CIGARETTEN:  
MONTEBELLO  
GIBSON GIRL  
OPTIMA/DIVA  
DANDY



Nur 8 Tage!

Von Sonntag, den 22. Juni bis inkl. Sonntag, den 29. Juni

Nur 8 Tage!

Walterwiese!

Aue I. Erzgeb.

Walterwiese!

Das Weltunternehmen der Hugo Haase A.-G.

In ganz neuer Aufmachung!

# Die Stufenbahn im Prachtbau.



Pracht-Dekorationen. Die feenhafteste Beleuchtung, die Aue je gesehen mit den neusten Schlagern. Vornehme Ausstattung.  
Die schönste und grösste Konzertorgel auf dem Kontinent.

Mittwoch, 25. u. Sonnabend, 28. Juni **grosses Kinderfest** mit vielen Ueberraschungen.

Eröffnung: Sonntag, den 22. Juni nachm. 3 Uhr. Täglich geöffnet von nachmittags 4 Uhr bis 11 Uhr abends.

Nur 8 Tage!

Von Sonntag, den 22 Juni bis inkl. Sonntag, den 29. Juni.

Nur 8 Tage!

Bahnhofstrasse 11

## C. Beyers Zahn-Praxis

Fernsprecher 122.

Achtung!

Achtung!

### Ausstellungs-Restaurant.

Heute Programmwechsel  
im Variete.

### Freitag grosses Schlachtfest.

Von vormittag 10 Uhr ab Wellfleisch, später  
frische Wurst, abends Schweinsknochen mit Klößen.

Kein Bieraufschlag mehr!

Hierzu ladet freundlichst ein

der Ausstellungswirt  
Emil Wiegler.

### Restaur. Feldschlößchen

Aue-Zelle

Zu unserem am 22. und 23. Juni stattfindenden

### Vogelschießen

mit Schnepfern

ladet freundlichst ein Paul Walther.

Mittwoch, den 25. Juni, findet für Losinhaber  
Bratwurstschmaus statt.

### Küche, Stube und Kammer

mit Vorfaal (3. Etage) an ruhige Leute ab 1. Oktober zu  
vermieten. Vestingstr. 3. 1. Etage rechts.

### 1 Parterrestube und Kammer

ab 1. Oktober zu vermieten Vestingstr. 3. 1. Etage rechts.

### Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines vollen, kräftigen Haarwuchs-

es, bzw. der Haarwurzeln, folgen-  
des bewährte und billige Rezept  
empfohlen: Wöchentlich 1 maliges  
Waschen des Haars mit Zuckers  
kombiniertem Kräuter-Sham-  
pooon (Fl. 20 Pf.), daneben  
möglicht tägliches kräftiges Ein-  
reiben des Haarbodens mit  
Zuckers Orig.-Kräuter-Haar-  
wasser (Fl. 1.25 u. 2.50), außer-  
dem regelmäßiges Massieren der  
Kopfhaut mit Zuckers Spezial-  
Kräuter-Haarnährfett (Dose  
60 Pf.). Droghartige Wirkung,  
von Tausenden bestätigt. Gibt  
die Cure Simon, Drogerie.

Schöne Parterrewohnung  
sofort oder später zu vermieten.  
Vestingstr. 1. part.

Schöne Wohnung,  
3 Zimmer u. Küche mit Bal-  
kon, ist verfeinerungshalber für  
sofort zu vermieten.  
Schneeberger Straße 87.

2 schön möbl. Zimmer  
per 1. Juli zu vermieten. Zu  
erst. in der Exped. d. Blattes.

Gintauf von Hadern,  
Knochen, Pa-  
pier, Eisen u. allem Metall  
zu guten Preisen.  
H. Weichner, Reichsstr. 35.

Jede Frau,  
auch ohne Kenntnis, schneidert  
sofort nach System „Alice“.  
Preis 1.25. Händler hohen Rabatt.  
Paul Emmerlich, Oberschlema 44.

### ff. Vollmilch

sauber gewonnen, im Wasserbad  
erhitzt und tief geföhlt, daher auch  
in der heissesten Jahreszeit äußerst  
haltbar und als Kindermilch vor-  
züglichst geeignet, dauernd franco  
erzgebirgischen Bahnstationen bill.  
abgegeben. Offerten u. N. 3 2882  
bis zum 25. Juli a. c. in die Ex-  
pedition dieser Zeitung erbeten.

### 1/2 Million!!!

Gelegenheitskauf  
in hochfeinen Cigarren  
5-Pfg.-Cigarre 33 Stk. p. Wille  
6-Pfg.-Cigarre 38 Stk. p. Wille  
7-Pfg.-Cigarre 40 Stk. p. Wille  
8-Pfg.-Cigarre 48 Stk. p. Wille  
10-Pfg.-Cigarre 53 Stk. p. Wille  
verf. gegen Nachn. franko  
Abgabe zur Probe von 100 St.  
jeder gewöhnlichen Sorte.  
Fabrikate erstklassig. Versand  
nur so lange Vorrat reicht  
Heidts Verf.-Haus, Mittweida.

Herren-Schnürstiefel,  
breite amerikanische Form,  
mit und ohne Lackkappe  
6.75 Mk.  
Schädliche  
Schuhwarenhaus.

### Bäckerei

sofort oder später zu pachten  
gesucht. Gefl. Off. unt. N. 1.  
502 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Hängematte  
in Niederspannenstiel verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Aue, Reichsstr. 40.

Hühneraugen  
beseitigt „Olio“, Fl. 60 Pfg.  
Ottos Parfümeriehaus, Markt.

### Blitz- Ableiter

Neuerstellungen  
und Prüfungen  
durch  
Elektrizitäts-  
Gesellschaft  
Haas & Stahl  
Aue.



### Wie die Aerzte über Dr. Dralle's Birkenwasser

urteilen:

Ich betreibe gegen frühzeitigen Haarschwund seit einem Jahrzehnt intensive Haarpflege,  
musste indess dabei konstatieren, dass die wechselweise angewendeten Haarwässer — aus-  
nahmslos Produkte namhafter Firmen — sämtlich versagten. Vor drei Jahren erprobte ich  
dann Dr. Dralle's Birkenwasser; seitdem ist in meinem Haarausfall nahezu völliger  
Stillstand eingetreten, und das erfrischende Birkenwasser ist mir für tägliche Kopfwäsungen  
ein unentbehrlicher Toilettenartikel geworden, der sich ausserdem bei Kongestionen und  
Kopfwahl allemal vortrefflich bewährt . . . Nicht wenige dürften mir für dies spontan  
abgegebene Gutachten dankbar sein.  
Hofrat Dr. R. in M.



Preis M. 1.85 u. 3.70  
zu haben in allen Par-  
fümerien, Drogerien und  
Friseurgeschäften sowie  
in Apotheken.

Mein Kopfhair, das zuvor anfang bedenklich zu ergrauen, hat durch Ihr  
Birkenwasser wieder einen schönen hellgelben Glanz bekommen. Die Schuppen  
sind ganz verschwunden . . . Es handelt sich um ein hervorragendes  
Fabrikat.  
Dr. S., prakt. Arzt.

Nachdem ich mit Ihrem antiseptischen Birkenwasser gute Erfolge aufzuweisen  
habe, bitte ich . . .  
Dr. med. H., Spezialarzt in D.

Um Haarboden und Haarschaft geschmeidig und gesund zu erhalten  
und das Wachstum anzuregen und zu fördern, verdient sicherlich Ihr  
Fabrikat den Vorzug von allen anderen . . . Ich werde Ihr Birkenwasser  
auch fernerhin in meiner Klientel empfehlen . . . Auf so viele interessante,  
neugierige, teils auch nelderfüllte Fragen, womit das schöne Haar meines  
Töchterchens behandelt würde, lautet immer nur eine Antwort: „Dr. Dralles  
Birkenwasser“.  
Dr. med. Z. in C.

Die Originale der vorstehenden Schreiben, welche diese Originale  
in Abschrift bezw. im Auszug wiedergeben, habe ich eingesehen, und  
mich von deren Echtheit überzeugt, was hierdurch von mir bescheinigt wird.  
Altona, den 4. März 1918. gez. Adolph Dahm, Königl. Notar,

### Bäckereifachausstellung Aue.

Der Eintrittspreis ist vom 20. Juni ab auf

20 Pfg. für Erwachsene

10 Pfg. für Kinder

herabgesetzt.

### Grundstücksverkauf

Für die zur Markerschen Konkursmasse gehörige, Mozartstr. 1 in Aue gelegene, neu erbaute  
Hausgrundstück soll verkauft werden.  
Kaufinteressenten wollen sich behufs Unterhandlungen bis Mittwoch, den 25. Juni mit  
dem unterzeichneten Konkursverwalter ins Einvernehmen setzen.  
Weiter ist aus derselben Masse eine fast neue Hebmachine mit Kran und Drahtseil  
sowie ein fast neuer Glasenzug mit Ketts zu verkaufen, auch die Plante um den Wert-  
platz sowie der von der Königl. Staatbahn erpachtete Platz selbst kann mit über-  
nommen werden.  
Interessenten für Plante resp. Platz wollen sich ebenfalls bis zum 25. Juni beim  
Unterzeichneten behufs Unterhandlungen melden.  
Ausserdem sind drei zur Masse gehörige Brandgiebel, Mozartstr. 5, 19 und 23  
billig zu verkaufen.  
Aue, den 18. Juni 1918. Louis Bretschneider, Konkursverwalter.